



Die eiserne Lady aus Spiez
Langdistanz-Triathletin Caroline Steffen startet durch. > 34



Mark Webber der Schnellste
Der Australier startet in Belgien aus der Poleposition. > 31



Frei schießt Xamax ab
Der Basler Torjäger trifft beim 4:1-Sieg gleich dreimal. > 33



Rolf Fringer an der Spitze
Luzerns Trainer will die Position gegen Thun verteidigen. > 33



Der Träumer Roger Federer

Vor zehn Jahren stand der junge Roger Federer dem Sportmagazin für ein eher ungewöhnliches Fotoshooting und eines der ersten Interviews im Basler Hilton-Hotel zur Verfügung. Er erzählte von seinen sportlichen und privaten Träumen. Wir wissen, was daraus geworden ist. Nun steht er nach der Phase des kometenhaften Aufstiegs und der Phase der absoluten Dominanz in Phase drei seiner grossen Karriere. Für uns ist dies der Anlass, zurückzuschauen. Was ist aus den Träumen von Federer geworden? Zum Thema Geld hat er damals beispielsweise gesagt: «Ich habe gern mehr als fünfzig Franken dabei. Ich fahre viel mit dem Zug und muss zwischendurch auch mal etwas Essen.» (FBI)

Der 18-jährige Roger Federer träumt in Superman-Unterhosen von der grossen Karriere.

Zehn Jahre lang im Blickpunkt

Roger Federer gilt als Favorit beim US Open, obwohl die Superjahre vorbei sind und dieses Jahr vieles schief lief

«Ich habe ein Monster geschaffen», sagte Tennisprofi Roger Federer am 25. Januar 2008. «Von mir wird erwartet, dass ich jedes Turnier gewinne.»

VON MICHAEL WEHRLE

Federer hatte soeben den Halbfinal beim Australian Open gegen Novak Djokovic verloren. «Es ist sehr schwer, Woche für Woche zu versuchen zu gewinnen», betonte der Weltranglistenbeste damals, «immer trifft man auf Spieler, die heiss sind, Siegesserien haben oder einen überraschen.» Federer zahlte den Preis für eine Karriere, von der er Jahre zuvor nur geträumt hatte.

DIE SIEGE DES BASELBIETERS waren zur Selbstverständlichkeit geworden. Grosse Schlagzeilen lieferten nur noch seine Triumphe bei den Grand-Slam-Turnieren oder überraschende Niederlagen. Gemessen an den vier Superjahren zuvor erfüllte Federer im Jahr 2008 die Erwartungen plötzlich nicht mehr. In Paris ging er im Final gegen Rafael Nadal unter. Vier Wochen später unterlag er Nadal in Wimbledon in einem Match, das die Experten als das beste der Geschichte beurteilten. Das war zu wenig, zumal die Pleite bei Olympia in Peking dazukam, die Nummer eins verloren ging. Federer gab die Antwort schnell, holte doch noch Olympia-Gold im Doppel mit Stanislas Wawrinka und triumphierte in New York. Die ersten Kritiker verstummten. Allerdings blieben Zweifel. Überlegungen, er habe seinen Zenit überschritten, zerstreute Federer erst im vergangenen Jahr mit dem ersten Erfolg beim French Open, dem Sieg in Wimbledon

und der Rückkehr zur Nummer eins. Der König übernahm wieder den Thron.

UND ER SCHIEN FEST DARAUF zu sitzen. Bis nach Australien 2010 nichts mehr lief. Von Februar bis Juli bestritt er 29 Matches, acht davon verlor er. Kein Turnier gewann er, bei den Grand Slams flog er jeweils im Viertelfinal raus. Das ist Jammern auf extrem hohem Niveau. So ehrt beispielsweise Wimbledon jeden Viertelfinalisten mit der Aufnahme in den «Last Eight Club». Da gibts jährlich einen Ausweis und zwei Groundtickets, im Klubraum, wo nur «Members» Zutritt haben, losen die ehemaligen Profis Tickets für die grossen Courts aus. «Super, ich kann jedes Jahr nach Wimbledon», schwärmt Patrick Kühnen, der Captain des deutschen Davis-Cup-Teams. Und das, weil er einmal im Viertelfinal stand. Nur, Federer selbst hat einst die Messlatte für sich unglaublich hoch gelegt.

DER DURCHHÄNGER hat aber auch etwas Gutes. Turniersiege bekommen wieder einen Wert. Die Erwartungen sind sicher nach wie vor hoch, doch die Planungssicherheit, wenn ich Federer sehen will, kaufe ich mir ein Ticket für die Halbfinals bei einem Major-Turnier, ist vorbei. Die Fans müssen wieder mit ihrem Liebling zittern. So wie zuletzt in Montreal und Cincinnati. Dass er nach wie vor hungrig ist, hat der Schweizer bewiesen. Er trainierte im Sommer hart, holte sich mit Paul Annacone einen ausgewiesenen Experten als Teilzeitcoach und Ratgeber. Er stellte sein Spiel um, geht wieder aggressiver ans Werk.

NOCH SPIELTE ER KEIN ganzes perfektes Match, aber zumindest teilweise schon

wieder auf höchstem Niveau. Das nährt die Hoffnung auf ein sehr gutes US Open. Und ein wenig hat Federer bereits schon wieder das «Monster» geweckt. Mit seinem zweiten Turniersieg in diesem

Jahr spielte er sich in die Favoritenrolle in New York. Immerhin erwartet aber wohl niemand mehr, dass er einfach nur vorbeikommen und den Pokal abholen muss.

Die Karriere von Roger Federer

ENTWICKLUNGSPHASE: Einen Monat vor seinem 17. Geburtstag bestritt er als Juniorensieger von Wimbledon am 7. Juli 1998 in Gstaad mit einer Wildcard sein erstes ATP-Turnier. Die Nummer 702 der Welt unterlag dem Argentinier Lucas Arnold. Er beendete die Juniorenzeit als Nummer eins mit dem Gewinn der Orange Bowl, der Weltmeisterschaft. Mit jedem Monat auf der Profitour weckte er höhere Erwartungen. Als 19-Jähriger und Nummer 27 der Welt gewann er im Februar 2001 in Mailand sein erstes Turnier. Gut zwei Jahre später tauchte er in den Top Ten auf. Alle warteten auf den Durchbruch bei den Grand Slams. Er stand 2001 in Paris in den Viertelfinals, kurz darauf schlug er in Wimbledon Pete Sampras. Doch als er 2003 in Paris in der ersten Runde dem Peruaner Luis Horna unterliegt, spottet die «Palm Beach Post» aus Florida: «Er trägt die Hundemarke als bester Tennisspieler, der noch nie ein Major gewonnen hat.»

SUPERPHASE: Vier Wochen später ist Paris und der Spott vergessen. Federer triumphiert am 6. Juli 2003 im Wimbledonfinal gegen Mark Philippoussis und setzt zu ungeahnten Höhenflügen an: «Ich weiss jetzt, wie man grosse Titel gewinnt und dass ich es wieder tun kann.» Er hält Wort. Am 2. Februar 2004 übernimmt er die Spitze der Weltrangliste und gibt sie

erst nach 237 Wochen am 18. August 2008 wieder ab. Nie stand ein Tennisprofi länger ohne Unterbruch an der Spitze. Er dominiert die Jahre 2004 bis 2007 gewinnt in dieser Zeit 42 Turniere, darunter 12 Grand-Slam-Titel. 2008 wirft ihn das Pfeiffersche Drüsenfieber zurück, dennoch siegt er in New York. 2009 vervollständigt er seine Grand-Slam-Sammlung in Paris und kehrt nach dem Sieg in Wimbledon an die Spitze der Weltrangliste zurück. Als er zu Jahresbeginn in Australien gewinnt, hält er drei der vier Major-Titel.

DIE AKTUELLE PHASE: Abrupt reisst der Höhenflug. Eine Lungenentzündung wirft Federer aus der Bahn, er findet lange den Tritt nicht. Prompt reisst beim French Open die Serie, die seinem grossen Rivalen, Rafael Nadal, am meisten imponiert. Seit Wimbledon 2004 hat Federer fast sechs Jahre lang keinen Halbfinal bei einem Grand-Slam-Turnier verpasst, bei 23 Halbfinals in Folge steht der Rekord. Auch auf seinem Lieblingsbelag Rasen gleitet der Baselbieter aus. In Halle verliert er den Final gegen Lleyton Hewitt, den er zuvor 16-mal in Folge besiegt hatte. In Wimbledon demütigt ihn Tomas Berdych bereits im Viertelfinal. Erst ein Turniersieg steht im August auf seinem Konto. Doch dann folgen die starken Auftritte in Montreal und Cincinnati. Wohin der Weg Federers führt, wird die Zukunft zeigen. (MIC)